

**Medieninformation**

Zur Veröffentlichung freigegeben

**Studentenfutter unter dem Pagodendach**

Sanierung der Mensa Campus Hubland in Würzburg



Das Mensagebäude auf dem Campus Hubland Süd der Julius-Maximilians-Universität Würzburg wird mit Hilfe einer umfangreichen Sanierung an moderne Standards angepasst. Dabei bleibt das Gesamterscheinungsbild unverändert.

Das markante Mensagebäude wurde im Jahr 1978 durch den Architekten und Künstler Alexander Raimund Freiherr von Branca errichtet. Die sogenannte Hubland-Mensa stellt nicht nur die zentrale Verpflegungseinheit des Studentenwerks Würzburg, sondern auch die größte derartige Einrichtung in Würzburg dar. Die grundsätzliche Zielsetzung der Sanierungsmaßnahme ist es, die Hauptfunktion des Gebäudes, die Essensversorgung von Studierenden, bei steigenden Studierendenzahlen an den heutigen Standard einer Mensa mit moderner Großküchentechnik und optimierten Arbeitsabläufen anzupassen. Hierzu werden unter anderem die Erschließungssituation und die Abläufe im Bereich der Küche und Speiseausgabe zur Versorgung von zukünftig 4.200 Essensteilnehmern verbessert. Nicht zuletzt gilt es, die dringendsten Schäden im Bereich der Fassade und des Dachtragwerks zu beseitigen.

### **Holzkonstruktion als markantes Element**

Die weithin sichtbare, von Osten nach Westen zweifach abgestufte Holzkonstruktion des Daches ist das markante gestalterische Element des Mensagebäudes. Es besteht aus dem Foyertrakt als zentrale Erschließungseinheit mit Cafeteria, Verwaltungsräumen und dem Zugang zum Speisesaal sowie dem Speisesaal mit seinen hohen, stark gegliederten Holz-Glasfassaden, die seinem Inneren ein kathedralenartiges Aussehen verleihen, und dem Küchentrakt mit Produktionsküche, Speiseausgabe und Küchennebenräumen.

### **Optimierte Erschließung**

Über das zentrale Foyer werden alle öffentlich zugänglichen Bereiche des Gebäudes sowohl horizontal als auch vertikal erschlossen, so dass hier keine strukturellen Veränderungen vorgenommen werden. Allerdings soll zukünftig der Zugang zu den WC-Anlagen und der Cafeteria auch außerhalb der Mensa-Öffnungszeiten möglich sein, so dass der Windfang am Haupteingang als zusätzliche Verteilerfläche vergrößert und an das Haupt-Treppenhaus und die Cafeteria angeschlossen wird. Im Haupttreppenhaus am Haupteingang werden die Treppenläufe abgebrochen und in veränderter Geometrie neu erstellt, so dass zukünftig vom Speisesaal als auch aus dem Foyer alle Ebenen direkt erschlossen werden können. Ein weiteres Treppenhaus mit Aufzug dient dem Zugang zum Untergeschoss. Die vertikale barrierefreie Erschließung des Mensagebäudes wird durch den bestehenden zentralen Aufzug mit Foyer gewährleistet. Dabei wird die abgängige Kabine des Aufzuges durch eine neue

barrierefreie Kabine ersetzt. Gemäß den Anforderungen an Arbeitsschutz- und Unfallverhütungsvorschriften sowie gemäß der Versammlungsstättenverordnung werden alle Geländer, Handläufe und Umwehungen in ihrer Höhe angepasst und mit einem Schutz gegen Durchfallen und Übersteigen versehen.

### **Verbesserte Anordnung**

Grundlegende Veränderungen gegenüber dem Bestand erfolgen in der Erschließung und Anordnung der Küchen- und Ausgabebereiche. Die bisher als Produktionsküche genutzte Fläche wird künftig als Essensausgabe im Free-Flow-System genutzt. Auf diese Weise verringert sich der Raumbedarf der reinen Produktionsküche, die in reduzierter Form an Stelle der sogenannten Frankenstube einen neuen Standort findet. Die Spülküche wird unmittelbar angrenzend an die Speisenausgabe positioniert und somit der funktionale Ablauf dieser Bereiche verbessert. Die Flächen für die Vorbereitungsküche sowie Lager- und Kühlräume verbleiben in optimierter Anordnung in der Nähe der Warenannahme im Untergeschoss. Die Erschließung des neuen Free-Flow-Bereichs durch die Studierenden erfolgt zukünftig zentral aus dem Speisesaal. Die nunmehr acht Kassen werden dezentral an beiden Enden der Ausgabe platziert, so dass Personenströme entzerrt und der Ausgabe- und Bezahlvorgang unter Vermeidung von Schlangenbildung auch bei erhöhter Essenszahl erfolgen kann.

### **Gestalterische Elemente erhalten**

Im Speisesaal bleibt die Kassenbrücke, ein wesentliches architektonisches Element, das Proportionen und Höhenabstufung des Speisesaals definiert, als Haupteintrittsweg erhalten. Im Norden wird ein Teil des Speisesaals in Höhe des vorhandenen Fassaden-Betonsockels aufgeständert, so dass die Anordnung der erforderlichen neuen Notausgangstüren in der Fassade ermöglicht wird. Das Möblierungskonzept orientiert sich am Stützenraster des Saals und ermöglicht 1.050 Sitzplätze. Die foyerseitige Galerie ist gemäß Brandschutzkonzept als reine Verkehrs- und Erschließungsfläche der Seminar- und Büroräume geplant. Die auf der anderen Seite der Brandwand zum Speisesaal orientierte Galerie wird zugunsten neuer Sanitäreinrichtungen und Büronebenräume verkleinert, über einen Stichflur sind beide Galerien miteinander verbunden. In den Büro- und Seminarräumen wird die Wandstellung verändert und die Trennwand zur Galerie in Brandschutzqualität neu errichtet. Überdies werden die Türen und Bodenbeläge erneuert.

### **Unterbringung der Technik**

Um den Anteil an Technikgeräten auf den Dächern möglichst gering zu halten, werden im ersten Untergeschoss zusätzliche Flächen für die Raumluft-technik geschaffen. Eine neue Lüftungszentrale wird gegenüber der Tiefgarage baulich abgeschottet, im zweiten Untergeschoss wird die neue Kälte-zentrale baulich von einer vorhandenen Lagerfläche abgetrennt.

### **Fassaden- und Dachsanierung**

Sowohl Dächer als auch Fassaden wurden in Teilbereichen punktuell und stichprobenartig geöffnet und von qualifizierten Gutachtern untersucht. Vorliegende Erkenntnisse ließen nur bedingt Rückschlüsse auf den tatsächlichen Zustand aller Dach- und Fassadenflächen zu. Aufgrund wirtschaftlicher Vorgaben stellt sich eine energetische Komplettsanierung der Gebäudehülle als nicht umsetzbar dar, so dass nur die schadhaften Bereiche saniert bzw. erneuert werden. Der Schwerpunkt der energetischen Sanierung wird daher auf die Erneuerung und Optimierung der Anlagentechnik gelegt. Ein Vergleich der Wirtschaftlichkeit verschiedener Sanierungsszenarien bestätigte den gewählten Ansatz. Die Dächer des Bestands unterliegen nicht den Bestimmungen der aktuellen EnEV, sondern genießen Bestandsschutz, so dass hier lediglich eine neue Abdichtungslage aufgebracht wurde. Auf diese Weise soll die bestehende Dachhaut geschützt werden. Der Großteil der Holzfassaden befindet sich überwiegend in einem guten Zustand und wird neu beschichtet. Lediglich an den Westfassaden des Saals mit Bodenanschluss sind starke Verwitterungsschäden an Holz und ein Erblinden der Fenster erkennbar. Hier werden alle Holzfensterelemente nach EnEV-Stand erneuert. Um die aktuellen Anforderungen an Rettungswegebreiten zu erfüllen, werden außerdem alle Fassadentüren ersetzt. Die freiliegenden Stirnseiten der auskragenden Dachträger müssen vor der Witterung geschützt werden, um deren Tragfähigkeit zu erhalten. Die in Teilbereichen angebrachte, ungenügende provisorische Holzverschalung wird entfernt. In den beschädigten Dachrandbereichen kommt eine hinterlüftete und mit einem Insektenschutz versehene Holzverschalung mit einer nicht sichtbaren Befestigung zum Einsatz. Die Schieferfassaden im Bereich des Küchentraktes und des Mehrzwecksaals befinden sich in einem guten Zustand, so dass hier lediglich kleine Ausbesserungs- und Reparaturarbeiten erforderlich sind. Sichtbare Betonteile erhalten nach entsprechender Betonsanierung einen neuen Anstrich.

#### Bildrechte

Urheber des Bildmaterials ist der Fotograf David Franck. Dieses kann im Rahmen einer Veröffentlichung über pbr kostenfrei unter Nennung des Urhebers genutzt werden, sofern keine anderslautende Vereinbarung zwischen Fotograf und Verlag/Redaktion besteht.

#### Über pbr

Mit über 500 MitarbeiterInnen realisiert pbr qualitativ und quantitativ herausfordernde Projekte. Die generalistischen Teams an 12 Standorten bundesweit bestehen aus Spezialisten sämtlicher Planungsdisziplinen, die durch erlebte Zusammenarbeit in komplexen Projekten optimal aufeinander eingestellt sind. Von allen Standorten aus bietet pbr alle fachspezifischen Planungsleistungen aber auch die alles verantwortende Gesamtplanung objektnah im gesamten Bundesgebiet an. Dabei gewährleisten die lange Geschichte und Größe des Unternehmens den umfassenden und aktuellen Einsatz aller technischen Entwicklungen an den durch pbr geplanten Objekten.

#### Informationen erteilen

pbr Planungsbüro Rohling AG  
Dipl.-Ing. Architekt Joachim Deck  
Telefon 069 1539470 20  
Email [frankfurt@pbr.de](mailto:frankfurt@pbr.de)

Eschersheimer Landstraße 14  
60322 Frankfurt

Kuhl|Frenzel GmbH & Co. KG  
Frauke Stroman  
Telefon 0541 40895 25  
Email [stroman@kuhlfrenzel.de](mailto:stroman@kuhlfrenzel.de)

Martinstraße 50  
49078 Osnabrück